

WIEDERAUFRETEN DES TRAUERMANTELS

Zu der in Nr. 8/1971 veröffentlichten Trauermantel-Umfrage gab der Verfasser — **Fischer, Weferlingen** (DDR) — Herrn Heidelberger in einem Privatbrief das Ergebnis bekannt. Wir glauben, daß es auch die Lepidopterologen außerhalb der DDR interessieren wird, zumal die Beobachtungsstellen um Weferlingen und in der Altmark in der Nähe der Grenze zur Bundesrepublik gelegen sind.

Recht überrascht war ich, als ich in den IEV-Mitteilungen, Nr. 8 vom 1. 12. 1971 meine Trauermantel- Umfrage aus Sommer 1970 in der „VOLKSSTIMME“-Magdeburg abgedruckt fand. Ich möchte nun das damalige Ergebnis mitteilen. Es kamen über 20 Meldungen über Trauermantel-Beobachtungen. Besonders hat mich dabei erfreut, daß der Trauermantel, den ich im Mai 1970 am Südhang des Drakenberges bei Walbeck antraf, offenbar Nachkommenschaft gehabt hat. Denn es wurde im Spätsommer des gleichen Jahres dort wieder ein Trauermantel beobachtet, der nicht den grauen Hauch des Wanderfalters auf den Flügeln trug. Die Beobachtungsstelle liegt in der Nähe des westdeutschen Dorfes Grasleben und ist wegen des zu hoch anstehenden Kalksteins meist Unland, das aber eine reiche Wildblumen-Flora trägt. Wohl hat auch hier das Volk der bunten Falter nach 1954 an Gattung und Zahl abgenommen, doch sieht man an diesen warmen Berghängen immer noch mehr Schmetterlinge als anderswo. Vereinzelt sind noch weitere Trauermäntel hier in der Umgebung festgestellt, so im Seggerder Schloßpark und mehrfach am Meerpfuhl bei Weferlingen. Die meisten Meldungen 1970 kamen aber aus dem Raum um die mittlere Elbe, vor allem aus den Aue-Wäldern beiderseits des Flusses im Raum Zerbst bzw. jenseits im Elbe-Saale-Knie sowie aus der Altmark, hier besonders aus dem Raum Salzwedel. Oberflächlich betrachtet hat man den Eindruck, als habe sich ein Trauermantelzug zunächst an den Lauf der Elbe, aus Südosten herkommend, gehalten, und dann allmählich westwärts zerstreut. Ich wage das aber nicht zu behaupten, denn dazu ist die Anzahl der Meldungen zu gering. Auch meldeten sich vereinzelt Urlauber aus der Magdeburger Gegend, die den Trauermantel in Kurorten im Oberharz, in Thüringen sowie bei Berlin angetroffen haben wollten. Weiterhin hat sich ergeben, daß der Trauermantel bei Salzwedel und im Walde bei Nedlitz (bei Zerbst) auch in den rückliegenden Jahren bemerkt wurde, wenn auch nur selten, und daß man sogar Raupen gefunden hat. Meine Umfrage von 1970 ist in der Gesamtauflage der „VOLKSSTIMME“ erfolgt, das heißt im gesamten Bezirk Magdeburg, sodaß Meldungen außerhalb dieses Raumes nicht zu erwarten waren, die Umfrage also nur beschränkt Erfolg haben konnte. Es sollte mich freuen, wenn diese Hinweise IEV-Mitglieder veranlassen würde,

Trauermantelbeobachtungen mit den näheren Umständen (z. B. Zeit? , wo? , Anzahl? , auch Raupen?) dem Verein zu melden, der die Ergebnisse statistisch erfassen und von Zeit zu Zeit bekanntgeben könnte. 1971 habe ich nur eine Meldung vom Trauermantel erhalten: ein Nachwuchs—Entomologe aus Weferlingen beobachtete ihn im August im nahen Hödinger Walde. 1972 beabsichtigte ich eine neue Umfrage, die auch einige weitere Tagfalterarten umfassen soll, die in unserem Gebiet sehr ungleichmäßig verbreitet sind. Der sehr selten gewesene Große Fuchs (*Vanessa polychloros*) hatte sich bei uns auf den Walbecker Hängen mit reichem Wildobstbaumbestand sowie im Hödinger Walde, der früher ein Schmetterlingsparadies war, gehalten, obwohl man ihn nur selten sah. Seit einigen Jahren breitet er sich wieder aus und wird zunehmend häufiger, was wohl mit der Vernachlässigung der Obstbaumspritzung zusammenhängt. Auch sonst ist bei einigen Falterarten eine allmähliche Zunahme festzustellen, so beim Silberstrich (*Argynnis paphia*), der nach dem Regenjahr 1954 völlig vernichtet schien, jetzt aber hier und da schon wieder häufig ist. Das „Lichtspiel am Waldweg“, das Treiben des Großen und des Kleinen Schillerfalters (*Apatura iris et ilia*), zu Anfang ihrer Flugzeit in Gesellschaft des Großen Eisvogels (*Limenitis populi*), mal beobachten zu dürfen, war lange Jahre ein besonderer Glücksfall, wogegen ich mich jetzt in den Wäldern um Flechtingen und im Hödinger Wald wieder alljährlich daran erfreuen kann. Der dem Großen zeitlich folgenden Kleine Eisvogel (*L. sybilla*), der 1970 nur wenig zu sehen war, erschien 1971 in unseren Wäldern überall zahlreich. Die Überwachung dieser und anderer selten gewordener und wieder häufiger werdender Schmetterlingsarten und das karteimäßige Festhalten ihrer Ausbreitung wäre eine dankenswerte Aufgabe, zumal dann, wenn man dabei bestrebt ist, ihnen die Daseinsmöglichkeit zu erhalten. Es würde aber m. E. nur mit Hilfe der Entomologen (über Fachzeitschriften), der Kreis- Naturschutzbeauftragten sowie der Heimatmuseen möglich sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [2 1 1972](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Alfred

Artikel/Article: [Wiederauftreten des Trauermantels 11-12](#)